

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 26=46 (1880)

**Heft:** 47

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aus den schriftlichen Erläuterungen des Kriegsministers heben wir Folgendes hervor:

Von den verschiedenen wichtigen Maßregeln, welche der Minister Reuther einzuführen gedenkt, nimmt die neue Heeresorganisation die erste Stelle ein. Die Heeresstärke wird seiner Meinung nach nicht weniger als 61,000 Mann betragen dürfen. Um diese Zahl zu jeder Zeit disponibel zu haben, muß das jährliche Kontingent der Miliz von 11,000 Mann auf 12,600 Mann erhöht werden (wovon, wie bis jetzt, 600 Mann für die Seemiliz). Eine besondere Eintheilung in Festungs- und Besatzungs-Truppen erachtet er nicht erwünscht. Die Hauptkraft des Heeres, die Infanterie, soll vergeblich organisiert und geübt sein, daß sie je nach dem Bedürfnis des Augenblicks in jedem dieser beiden Verhältnisse auftreten könne. Das Heer soll den Kern des Widerstandes gegen feindliche Angriffe bilden, den Feind bei seinem Vormarsch nach dem Centrum des Landes aufhalten und ihn zu zeitraubenden Angriffen auf die Verteidigungslinien zwingen. Dann sollen allmählich zahlreiche, gut organisierte und geschulte Korps der Schuttrier für die Fortsetzung der Verteidigung disponibel werden. Die Regierung wird daher die nötigen Schritte thun, um den Werth der Schuttrier ernstlich zu heben und diese in Wirklichkeit zu einer nationalen Reserve des Heeres zu formen. Die Vorbereitung einer schnellen und geordneten Mobilisation soll mit besonderer Sorgfalt geregelt werden.

Außer der Vermehrung der Totalstärke der Miliz, beabsichtigt der Minister, die Übungszeit besser auszunutzen, indem die Miliz nicht mehr in der ersten Hälfte des Mat, sondern in der ersten Hälfte des Oktober eintreten sollen. Weiter soll das Stärkeverhältnis der Waffengattungen ein anderes werden, und soll die Zusammenfassung der Korps und Stäbe mit den jetzigen Grundsätzen der Taktik und Befehlshührung in Uebereinstimmung gebracht werden. Ebenso sollen die Hilfsdienste der Armee organisiert und letztere vollständig mit dem nötigen Material für den Munitionss- und Provvisions-Ersatz, für die Behandlung und den Transport von Kranken und Verwundeten etc. ausgerüstet werden.

Die Dislokation und die Garnisonierung des Heeres will der Minister ebnigstlich in Uebereinstimmung mit der entworfenen Organisation, nach den Erfordernissen einer raschen Mobilisation, im Hinblick auf eine gute Ausbildung der Truppen und auf die disponiblen militärischen Gebäude regeln. Schließlich soll die Heeres-Administration vereinfacht und ein anderes Verpflegungssystem des Soldaten eingeführt werden.

Die Stärke der verschiedenen Waffengattungen auf Kriegsfuß, die Gades und Freiwilligen mit inbegriffen, wünscht der Minister festzusetzen ungefähr auf: 41,000 Mann Infanterie, 2300 Mann Kavallerie, 4000 Mann Feldartillerie mit 120 Feldgeschützen, 8000 Mann Festungsartillerie, 580 Pontoniere, 480 Torpedisten, 1450 Mineurs und Sappeurs, 750 Lazarethsoldaten und 2800 Trainsoldaten.

Die Truppen sollen organisiert werden wie folgt:

Infanterie: 3 Divisionen auf Friedensfuß, die eine bestehend aus dem Regiment Grenadiere und Jäger und 2 Infanterie-Regimentern, die beiden anderen aus je 3 Infanterie-Regimentern. Die Infanterie-Regimentern sollen 5 Bataillone zu 4 Kompagnien (zu 4 Offizieren und 221 Unteroffizieren und Mannschaften außer den freiwilligen Soldaten, deren Anzahl unbestimmt ist) zählen. Das Regiment Grenadiere und Jäger soll 3 Grenadier- und 2 Jäger-Bataillone haben.

Im Falle einer Mobilisierung bildet jedes Regiment ein Reservebataillon von 4 Kompagnien, welches die Bestimmung hat, die erlittenen Verluste zu ersetzen.

Kavallerie: 3 Regimentern Husaren zu je 5 Feldeskabronen (zu 5 Offizieren, 234 Unteroffizieren und Gemeinen und 130 Pferden) und 1 Depot-Eskabron. Eines der Regimentern erhält überdies noch 1 Eskabron Ordonnanzen.

Feldartillerie: 3 Regimentern Feldartillerie, jedes zu 6 Batterien zu 6 Geschützen und formiert in 1 Abtheilung zu 4 Batterien, 1 zu 2 Batterien und 2 Train-Kompagnien. 1 Korps reitender Artillerie zu 2 Batterien von 6 Geschützen und im Frieden noch eine Instruktions-Batterie zur Ausbildung der Gades für die Feldartillerie.

Festungsartillerie: 4 Regimentern — von denen eines zur Küstenartillerie bestimmt — jedes zu 10 Kompagnien.

Pontoniere: 1 Korps von 2 Kompagnien.

Torpedo-Abtheilung: in 2 Kompagnien getheilt.

Mineurs und Sappeurs: 8 Kompagnien.

Lazarethsoldaten: 3 Kompagnien.

Was die Truppenübungen betrifft, so will der Minister im folgenden Jahre:

1. 1 oder 2 Infanterie-Regimentern während vier Wochen in ein Übungslager vereinigen;

2. 1 aus den verschiedenen Waffengattungen formierte Division auf die gebräuchliche Weise manövrieren lassen, und

3. von 2 Husaren-Regimentern und 1 reitenden Batterie Uebungen im strategischen Sicherungsdienst in einem Terrain abhalten lassen, in welchem im Kriegsfall diese Aufgabe wird gelöst werden müssen. (Ost.-Ung. Wehr-Ztg.)

## V e r s c h i e d e n e s .

— (Der Füsiliere Reinhold Schwarzer der 9. Kompagnie des 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiments) war 1870 als Kompagnie-Schuhmacher stets im Kantonement zurückgeblieben, um das Schuhwerk der Kompagnie in Ordnung zu halten. Schon wiederholt hatte er seinen Hauptmann gebeten, mit auf Vorposten ziehen zu dürfen, welche Bitte ihn jedoch abgelehnt werden mußte, weil alle Schuhmacher nötig waren, um die zahlreichen Reparaturen an dem Schuhwerk bewältigen zu können. Als Schwarzer eines Tages wegen seines großen Fleißes von seinem Hauptmann belobt wurde, bat er sich als Belohnung dafür aus, das nächste Mal mit der Kompagnie auf Vorposten ziehen zu dürfen. Das geschah, und Schwarzer erhielt den Posten in einem Nebengebäude des von der Kompagnie belegten Gehöftes, von welchem aus die Straße nach Sachan und das Vievre-Thal am besten beobachtet werden konnte. — Am Morgen des darauf folgenden Tages bewarf das Fort Mont-rouge die diesseitigen Stellungen mit Granaten so heftig, daß die ganze Kompagnie, mit Ausnahme der auf Posten befindlichen Leute, zu welchen Schwarzer gehörte, in die gebauten Granatdrückungen gehen mußte. Kurze Zeit nachdem der Hauptmann die Posten revidiert hatte, wobei er noch von Schwarzer auf Befragen, „ob er Furcht habe vor den Granaten“, die Antwort erhalten hatte: „Nein, Herr Hauptmann, mich treffen sie nicht, und ich freue mich, auch mal wie meine Kameraden der Gefahr ausgesetzt zu sein“, schlug eine Granate in das Gebäude, in welchem Schwarzer auf Posten bei seinem Guckloch stand. Die Granate kreuzte in dem Raume, und der Hauptmann eilte hinzu, um zu sehen, ob dem Schwarzer etwas passiert sei. Vor Pulverdampf war anfänglich in dem Raume nichts zu sehen. Als jedoch der Dampf durch die Zuglöcher vertrieben war, zeigte es sich, daß Schwarzer durch die Sprengkräfte der Granate in größlicher Weise verstümmelt war. Der rechte Oberarm hing nur noch an einer Fleischfaser, der linke Oberschenkel war zerschmettert und die rechte Kniekehle weggerissen. Es wurde der Arzt herbeigeholt, der zwar die Wunde für unheilbar tödlich erklärte, aber doch den Verband mit größter Sorgfalt anlegte. Während dieser Zeit kam Schwarzer zur Besinnung, und weit entfernt zu jammern, sprach er nur seine Befriedigung aus, daß er seine Wunden auf Posten vor dem Feinde erhalten habe. Er überließ nicht die Größe der Gefahr und meinte: es sei egal, was aus ihm werde, nur gehe er den Wunsch, daß er das eiserne Kreuz bekommen möge. Sein Hauptmann konnte ihm die letzten Augenblicke seines Lebens durch die bestimmte Zusage, daß er das Kreuz erhalten würde, um so eher versüßen, als nach Aussage des Arztes leider keine Hoffnung vorhanden war, den Braven am Leben zu erhalten. — Reinhold Schwarzer wurde von den Krankenträgern in das bei den Vorposten eingerichtete Lazareth gebracht und gab dort nach drei Stunden seinen Geist auf. (Unteroffizier-Zeitung.)

**Sehr empfehlenswerth für Militärs:**

**Flanelle fixe,**

weiß und farbig,

für Unterleibchen und Flanelhemden mit Garantie, daß dieselbe beim Waschen nicht eingeht und nicht dicker wird.

Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Joh. Hugolz, Wühre Nr. 9, Zürich.

**Billig zu verkaufen.**

Eine Stabssekretär-Uniform, Hosen, Säbel und Briden, alles noch so gut wie neu, bei Frau Wittwe Bucher, Fürsprecher, in Burgdorf.